Bemerkungen zu den päpstlichen Supplikenregistern des 14. Jahrhunderts.

Von

P. Kehr.

Die nachfolgenden Bemerkungen haben den Zweck, zur Erläuterung des Facsimile aus dem 1. Bande des Suppl. Reg. Innocentii VI. a. I. zu dienen, welches während des vergangenen Winters im Vaticanischen Archive besorgt wurde. Wenn ich es übernommen habe, dasselbe ausführlicher zu besprechen, so geschieht dies mit einem gewissen Vorbehalt. Derjenige, welcher die Entstehung und die Entwicklung der Supplikenregister darstellen und die Anlage und die Führung derselben durch die päpstliche Kanzlei erläutern will, muss nicht nur das Registerwesen des 14. Jahrh. überhaupt beherrschen, sondern vor allem sich durch die lange Reihe der Supplikenregister dieser Zeit durcharbeiten, um mit Sicherheit feststellen zu können, was Regel und was Ausnahme ist und welche Gesetze bei der Führung der Supplikenregister massgebend waren.

Die Kenntniss des Registerwesens des 14. Jahrh. liegt noch brach; wir wissen nicht viel mehr, als was uns Munch¹⁾ und Wernsky²⁾ berichtet haben. Am wenigsten hat man sich um die Supplikenregister gekümmert. Habe ich auch die grössere Zahl derselben in den Händen gehabt, so habe ich doch die Untersuchung über die Anlage derselben von vornherein sehr einschränken müssen, da meine Arbeiten sich in erster Linie auf die Ausbeute des in ihnen enthaltenen historischen Materials richteten. Muss ich deshalb auf manche in den nachfolgenden Bemerkungen gegebene Erklärung mit dem ausdrücklichen Vorbehalt hinweisen, dass umfassendere Untersuchungen mög-

¹⁾ Munchs Aufschlüsse über das päpstliche Archiv aus dem Dänischen übersetzt von S. Löwenfeld in der Archival. Zeitschr. IV, 66 — 149. ²⁾ Römische Berichte III in Mittheilungen VI, 140 — 155.

licherweise die von mir gewonnenen Resultate modificiren können, so habe ich es dennoch für gerechtfertigt gehalten, durch die Erläuterung des beigegebenen Facsimile einen Beitrag zur Kenntniss des Registerwesens des 14. Jahrh. zu liefern.

Was wir bisher durch Munch und Werunsky über die Supplikenregister wissen, genügt entweder nicht oder erweist sich als irrthümlich. Allerdings sind Munchs Aufschlüsse gerade für das Registerwesen des 14. Jahrh. von grossem Werth, da er diese Zeit ausführlicher behandelt hat. Wir verdanken ihm manche treffende Bemerkung; vor allem ist es sein Verdienst, zuerst die Scheidung der beiden grossen Registererien, der Papier- (oder Avignonesischen) und der Pergamentregister betont zu haben. Trotzdem haben weder seine noch Werunskys Ausführungen, dass die Papierbände die ursprünglichen, die Pergamentbände aber lediglich spätere Abschriften seien, es hindern können, dass einzelne Benutzer der Register dieser Zeit es vorzogen, die bequemerem Pergamentregister statt der Originalregister auszubeuten¹⁾.

1. Zu welcher Zeit die päpstliche Kanzlei begonnen hat, die einlaufenden Gesuche und die zugehörige Resolution des Papstes in besondere Register einzutragen, ist unbekannt. Die von Merkel publicirten, etwa dem Ausgang des 13. Jahrh. angehörenden *Documenta aliquot quae ad Romani pontificis notarios et curiales pertinent*²⁾ erwähnen zwar öfter die Suppliken und geben eine Anzahl Bestimmungen,

¹⁾ Obwohl es meiner Aufgabe fern liegt, auf die anderen Registerserien des 14. Jahrh. einzugehen, so will ich hier doch die Bemerkung einschieben, dass unter Johann XXII. und Clemens VI. und auch noch während der drei ersten Jahre Innocenz VI. im Allgemeinen sich der Inhalt der beiden Serien deckt. Sei es nun aber, dass man nachlässiger ward oder dass die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichten, die immer mehr anwachsende Masse der päpstlichen Briefe, besonders der Provisionen, aus den Papierregistern in die Pergamentregister einzutragen, man begnügte sich fortan im Grossen und Ganzen nur die wichtigsten Gruppen, nämlich die *litterae de curia*, *litterae dominorum cardinalium*, *de provisionibus praelatorum*, *de indultis*, *litterae diversarum formarum* in die Pergamentbände aufzunehmen. Dass sich im Allgemeinen der Inhalt der beiden Serien in der früheren Zeit deckt, schliesst freilich nicht aus, dass die Papierregister dennoch ein Plus enthalten, da man in der Regel Nachträge in diese eintrug, welche man in den Pergamentregistern oft vergeblich sucht. Die Mehrzahl dieser Pergamentregister scheint der Zeit Urban V. zu entstammen. — Die übrigen Gruppen, welche man noch zu dem Bestand der Register rechnet, die Secretregister, die Cameralregister und die Minuten der Päpste Innocenz VI., Urban V. und Gregor XI. (bei Palmieri als Archetyp. epist. Innocentii VI. 244 A—N bezeichnet) übergehe ich hier ganz. ²⁾ In Archivio storico italiano, Appendice V (1847), 135 — 153.

welche sich auf sie beziehen, aber nirgends geschieht der Supplikenregister Erwähnung. Nach der zweiten Vita Benedict XII. in Baluze *Vitae paparum Avenionensium* soll dieser die Supplikenregister eingeführt haben¹⁾. Und ausführlicher erzählt die fünfte Vita desselben Papstes, dass er, um die häufigen Missbräuche abzustellen, die signirten Originalsuppliken durch einen eigens dazu bestellten Beamten registriren und die registrirten Suppliken mit den Originalen genau vergleichen und corrigiren liess, worauf diese durch einen vereideten Beamten zur Kanzlei in einem mit seinem Geheimsiegel verschlossenen Sacke gebracht werden sollten²⁾. Auch aus den von Merkel herausgegebenen Bestimmungen geht hervor, wie streng man den Missbräuchen, welche das frühere Verfahren mit sich brachte, entgegen zu treten sich bemühte. Aber erst die Eintragung in die Register gab genügende Controle. — Jener Nachricht, dass Benedict XII. der Schöpfer der neuen Einrichtung sei, steht aber entgegen, dass sich bereits unter Johann XXII. und sogar unter Clemens V. Spuren von Supplikenregistern finden. Bereits Munch³⁾ nahm an, dass die Neuerung in der Zeit Johann XXII. entstanden sei, indem er sich einerseits auf einen bei Porthan Supplement zu Celse's Bullarium 124 erhaltenen, Johann XXII. angehörenden Supplikenauszug bezog, andererseits die Einrichtung mit Johannis Erhebung auf den päpstlichen Stuhl und der Einführung des Provisionssystems in Zusammenhang brachte. Aber wie bereits Munchs Anschauung von den von Johann XXII. ausgegangenen ausserordentlichen Neuerungen im Registerwesen der Curie von anderer Seite als übertrieben zurückgewiesen ist, so steht auch seiner Ansicht über die Einführung der Supplikenregister eine Notiz entgegen, welche uns belehrt, dass bereits zur Zeit Clemens V. und zwar schon während seines ersten Pontificatsjahres Supplikenregister geführt worden sind. Zwar scheinen dieselben verloren zu sein, aber es hat noch im Jahre 1594 ein Fragment eines solchen

¹⁾ S. 214: Hic quoque primus regestrum supplicationum signatarum induxit, multas removens fraudes quae fiebant. ²⁾ Baluze 232: Porro quia temporibus retroactis, quando per papam gratiae seu supplicationes gratiarum signabantur, ipsae supplicationes praesentabantur per camerarios domini papae aut per alios de ipsorum mandato, unde frequenter quaestus illicitos ab eis fieri contingebat, ordinavit idem dominus Benedictus, quod petitiones huiusmodi signatae per eum integraliter in palatio apostolico registrarentur per registratorem ad hoc specialiter deputatum et eisdem supplicationibus registratis bene ascultatis et correctis, supplicationes originales per clericum suum iuratum ad hoc specialiter deputatum portarentur ad cancellariam in quodam sacculo sub sigillo suo secreto clauso et signato. ³⁾ S. 134.

Supplikenregisters aus dem ersten Jahre Clemens V. existirt¹⁾. Es bleibt somit ungewiss, wann die Neuerung eingeführt worden ist, und wir werden die Nachrichten der Vitae Benedict XII. so aufzufassen haben, dass dieser Papst die schon bestehende Einrichtung reformirt und erneute Massregeln gegen die eingerissenen Missbräuche ergriffen habe. Aufschluss aber über die erste Einführung der Supplikenregister vermag nur ein glücklicher Fund zu geben.

Weder von den Supplikenregistern Johann XXII. noch von denen Benedict XII. ist im Vaticanischen Archiv etwas erhalten.

Die Reihe der Supplikenregister beginnt erst mit Clemens VI. und zwar vertheilen sich die einzelnen Bände in folgender Weise:

Clemens VI.: a. I = 2; II = 3; III = 2; IV = 2; V = 3; VI = 2; VII = 3; VIII = 2; IX = 1; X = 1; XI = 1, — im Ganzen 22 Bände²⁾.

Innocenz VI.: a. I = 2; II = 1 (in zwei Theilen); III = 3; IV = 3³⁾; V = 1⁴⁾; VI = 1; VII = 1; VIII = 1; IX = 2, — im Ganzen 12 Bände⁵⁾.

¹⁾ Denifle, Die Universitäten des Mittelalters 1, XX nach dem im Vat. Arch. (Arm. 56 n° 38) erhaltenen Index librorum manuscriptorum qui in archivio palatii Avenionensis reperti sunt tempore legationis — Octavii cardinalis de Aquaviva a. d. 1594. ²⁾ Ein Fragment vom a. VII ist dem a. VII. Innocenz VI. beigegeben. ³⁾ Fehlte schon 1594. s. Denifle, Universitäten 1, XX. ⁴⁾ Denifle 1, XX und Palmieri *Manuductio* 125 geben dem a. V. Innocenz VI. 2 Bände. In der That ist noch ein Band eingereiht, welcher aber nicht hierher gehört. Schon durch die Bezeichnung auf dem Rücken als Innoc. VI. Benef. collata a. V. p. 2 erweist er sich als nicht hierher gehörig, obwohl er sich äusserlich in Einband, Format und Papier durchaus der Art der Supplikenregister anschliesst. Er beginnt auf fol. 1 mit einem Verzeichniss der päpstlichen Collectoren des VI. Jahres und enthält dann, nach Diöcesen geordnet, das Verzeichniss der vom Papste übertragenen oder bestätigten Beneficien der Jahre V—VIII. Die Eintragung geschah in der Form kurzer Regesten: *Collatio auctoritate ordinaria (etc.) facta de canonicatu (etc.) NN. fuit confirmata u. Ä.*, am linken oder rechten Rand bezeichnet ein Majuskelbuchstabe analog dem Gebrauch in den Supplikenregistern die Initiale der Diocese; am anderen Rand steht das Datum der Verleihung. Zahlreiche Bemerkungen weisen darauf hin, dass man dieses Register — das ganz vereinzelt dazustehen scheint — als eine Art Cameralregister zu betrachten hat, aus welchem man den päpstlichen Collectoren Auszüge mitgab, um dieselben behufs Regelung der dabei in Betracht kommenden Geldfragen von den stattgefundenen Verleihungen in Kenntniss zu setzen. Ich führe als Beispiel eine derartige Notiz an: *Suprascripta beneficia per dominum nostrum papam collata in provincia Magdeburgensi a VI. id. febr. pontificatus sui anno VI. usque ad XIII. kal. decembr. inclusive pontificatus eiusdem domini nostri pape anno septimo fuerunt extracta de huiusmodi registro et fuerunt tradita domino Hermannno de Werberghe canonico ecclesie Magdeburgensis collectori dicte provincie ipsi manualiter recipienti die ultima mensis marcii pontificatus dicti domini nostri Innocentii pape VI^{ti} anno octavo (fol. 180 non numerato).* ⁵⁾ Denifle 1, XX zählt 18, indem er für a. V 2 Bände rechnet; Palmieri 17, obwohl seine einzelnen Angaben hier richtig sind.

Urban V.: a. I = 5; II = 2; III = 1; IV = 2; die der folgenden Jahre fehlen¹⁾, — im Ganzen 10 Bände.

Gregor XI.: nichts erhalten¹⁾.

Clemens VII.: a. I = 9; II = 4; III = 1; IV = 2; V —; VI = 1; VII. VIII = 2²⁾; IX = 4; X = 1; XI = 2; XII = 2; XIII. XIV = 2³⁾; XV = 1; XVI = 1; — im Ganzen 32 Bände⁴⁾, ausserdem noch Fragmente einzelner Jahre⁵⁾.

Benedict XIII.: a. I = 12; II = 2; IX—XV = 8; XV—XXV = 1; — im Ganzen 23 Bände⁶⁾.

Umfasst so das Vaticanische Archiv 99 Bände Supplikenregister des 14. Jahrh., so ergeben sich trotz dieser hohen Zahl bedeutende Verluste. Denn aus der Zeit der späteren Päpste des 14. Jahrh. haben sich im Vaticanischen Archiv keine Supplikenregister erhalten, obwohl an der ehemaligen Existenz derselben nicht gezweifelt werden kann⁷⁾. Erst mit Martin V. beginnen die Supplikenregister wieder. Diese Register des 15. und der späteren Jahrhunderte werden nach Denifle⁸⁾ im Archive der Suppliken, einem besonders nicht zum Vaticanischen gehörenden Archive aufbewahrt und umfassen die enorme Zahl von 6—7000 Bänden. Die Supplikenregister des 15. Jahrh., von Martin V. bis Alexander VI. allein zählen 1121 Bände.

Aber abgesehen von den Verlusten, welche schon vor drei Jahrhunderten constatirt worden sind, lassen sich auch innerhalb der noch vorhandenen Reihe zahlreiche Verluste nachweisen. So fehlt z. B. das Supplikenregister Innocenz VI. a. X, auf das mehrfach verwiesen wird, von a. II. Urban V. fehlen ein oder zwei Bände (welche die

¹⁾ Waren schon 1594 verloren, vgl. Denifle 1, XX. ²⁾ So Denifle 1, XX; nach Palmieri 109 dagegen a. VI. VII = 2; VIII —. ³⁾ So Denifle 1, XX; nach Palmieri XII = 1; XIII = 1; XIV = 2. ⁴⁾ Von den Supplikenregistern Clemens VII. habe ich nur einzelne Bände eingesehen, von denen Benedict XII. keinen; ich entnehme die obigen Angaben Denifle 1, XX, doch zählt er zusammen 31, Palmieri blos 30 Bände. ⁵⁾ Nach Denifle 1, XX fehlte Band V schon 1594 (soll wohl heissen annus V); a. VI. wurde 1594 gar nicht verzeichnet. ⁶⁾ Denifle 1, XX; Palmieri zählt a. I = 9; II = 3; reliqui promiscue. ⁷⁾ So berichtet Denifle, Universitäten 1, 387 von einem 1389 Bonifaz IX. eingereichten Rotulus der Universität Heidelberg. ⁸⁾ Denifle, Universitäten 1, 387 n. 699, und neuerdings im Archiv f. Litt. u. Kirchengesch. 2, 350, wo er die Zahl der Bände in folgender Weise angibt: Martin V.: 183 Bände, Eugen IV.: 143; Nicolaus V.: 67; Calixt III.: 31; Pius II.: 68; Paul II.: 97; Sixtus IV.: 181; Innocenz VIII.: 133; Alexander VI.: 219. Danach sind die Angaben Moroni's (Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica 11, 114), dass die von Martin V. bis Pius VII. reichenden Supplikenregister in der Zahl von 669 Bänden sich im Archiv der Dataria befänden, zu berichtigen.

Suppliken vom Juni bis November 1364 enthielten); der Band des a. III erweist sich bereits durch seine Bezeichnung anni III pars 2 als Bruchstück, indem pars 1 mit den Suppliken vom November 1364 bis April 1365 fehlt. Hinweisen auf Rotuli, welche sich in den verloren gegangenen Bänden befanden, begegnet man öfter. Einzelne Bände der Supplikenregister des Vaticanischen Archives mögen während stürmischer Zeiten oder durch Nachlässigkeit verloren gegangen, manches mag auch in andere Sammlungen gekommen sein. So fand ich in der Bibl. Barberini einen nach dem Catalog Clemens V., in Wirklichkeit Clemens VII. angehörigen Band, der von der üblichen Anlage und Form der Vaticanischen Supplikenregister sehr abweicht und nicht jener Reihe angehört, aber sich wohl in früheren Zeiten aus der Kanzlei in die Bibliothek des Nepoten verirrt haben mag.

2. Bereits Munch¹⁾ hat uns ausführlich über den Inhalt der Supplikenregister berichtet. Es ist durchaus richtig, dass wir in ihnen nur Gesuche um Verleihung einer Gnade, also um Ausstellung einer *littera de gratia* finden. Die vorwiegende Masse der Gesuche sind Bitten um Verleihung oder Bestätigung einer Provision oder eines Beneficiums und Suppliken um Dispensationen. Schliesst das von vornherein aus, dass sich in den Supplikenregistern Stücke von politischer Bedeutung finden, so bleibt dennoch ihr Inhalt von grossem Werthe. Denn sie sind eine ausserordentlich reiche Fundgrube für die Geschichte der Stifter der verschiedenen Länder Europas und für die Geschichte vornehmer Geschlechter. So schöpfte Denifle für seine Geschichte der Universitäten aus den Supplikenregistern ein reiches Material. Oft aber sind wir allein auf sie angewiesen, wenn die entsprechenden Communregister verloren gegangen sind. Noch bedeutender erscheint ihr Werth in diplomatischer Hinsicht. Eine umfassendere Untersuchung und Durchforschung der Supplikenregister wird zu der Kenntniss der Bräuche der päpstlichen Kanzlei im 14. Jahrh. manchen Beitrag liefern. Sie wird die einzelnen Phasen der Entstehung der Urkunden feststellen können von der Einreichung der Originalsupplik, der Audienz beim Papste, der Resolution und der Eintragung derselben auf die Originalsupplik, der Abschrift derselben in die Supplikenregister bis zu der Thätigkeit des Collator und dem Wirkungskreise der mit der Führung der Supplikenregister betrauten Beamten.

Die äussere Form der Supplikenregister ist in den im Vaticanischen Archiv befindlichen Bänden eine durchaus gleichartige, wenigstens in den Bänden Clemens VI., Innocenz VI. und Urban V.,

¹⁾ S. 135.

deren Register ich sämtlich durchgesehen habe. Auch in den einzelnen von mir eingesehenen Supplikenregistern Clemens VII. habe ich keine Abweichung von den Regeln, welche für die frühere Zeit galten, wahrnehmen können¹⁾. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass wir hier einer Einrichtung begegnen, welche uns bereits als fertig entwickelt entgegentritt. Während alle übrigen Registerreihen eine beständige Weiterentwicklung zeigen und wir innerhalb der einzelnen Gruppen während der verschiedenen Pontificate mancherlei Abweichungen von einander begegnen, finden wir hier eine von Anfang an gleichmässige und fertige Anlage. Wir können kaum annehmen, — wenigstens würde eine solche Vorstellung Allem, was wir sonst von der Entwicklung des curialen Registerwesens wissen, widersprechen — dass diese Einrichtung auf einmal in so festen Formen geschaffen sei und dass gleich der erste Versuch der späteren und grössere Ansprüche an die Führung der Register stellenden Geschäftspraxis genügt haben sollte. Gerade weil das Verfahren der Eintragung in die Supplikenregister einem vorwiegend practischen Zwecke diene, ist anzunehmen, dass diese Einrichtung nicht auf einmal entstanden ist, sondern ihre Zeit allmählicher Entwicklung gehabt hat. Eine Thatsache, die an und für sich die Existenz früherer Supplikenregister vor den bereits ausgebildeten Registern Clemens VI. beweist. Wir vermissen dieselben um so mehr, als wir aus ihnen die Entstehung und die erste Entwicklung dieser Neuerung erkennen würden.

Zu den Ausführungen Munchs über die äussere Form der Register ist wenig hinzuzufügen. Es sind sämtlich Pappdeckelbände in Grossfolio. Man benützte sehr starkes Papier und legte auch auf die Schrift mehr Gewicht, als auf die Schrift in den Papier- (oder Avignonesischen) Registern. Zu beiden Seiten liess man breite Ränder unbeschrieben, um gewissen Bemerkungen des collationirenden Beamten oder den zu den Suppliken gehörigen üblichen Noten und Siglen Raum zu lassen. Die Schrift ist sehr gleichmässig; eine Durchsicht der Bände ergibt, dass nur eine sehr beschränkte Anzahl von Schreibern mit der Eintragung betraut war. Von der Schrift des Schreibers ist in der Regel die des Collator zu unterscheiden. Sonst erschwert die ausserordentliche Gleichmässigkeit der Schrift die Scheidung einzelner Hände, dagegen deutet der fortwährende Wechsel der Tinte auf all-

¹⁾ Denifle 1, XX spricht zuweilen von zwei Serien der Supplikenregister: bei Urban V. a. IV, ohne dass mir bei der Durchsicht der beiden Bände dieses Jahres besondere Unterschiede aufgefallen wären; bei Clemens VII. a. I soll einer der 9 Bände dieses Jahres einer anderen Serie angehören, ebenso einzelne Bände der Supplikenregister Benedict XII.

mäßliche Eintragung¹⁾. Die Foliirung der einzelnen Bände — durchweg nach dem französischen System²⁾ — ist ziemlich gleichzeitig. Bei der Mehrzahl der einzelnen Suppliken findet sich an deren rechtem oder linkem Rand ein Majuskelbuchstabe, nämlich die Initialen des Diöcesennamens. Auf dem linken Rand unseres Facsimile, der leider nur theilweise wiedergegeben ist, steht bei der ersten Supplik A = Atrebatensis (diocesis), bei der zweiten E = Eduensis, bei der dritten L = Laudunensis, bei der fünften und sechsten M = Magalonensis. Zuweilen finden sich statt dessen auf demselben Rande andere Noten, so zur vierten Supplik unseres Facsimile de abs(olutione); sonst häufiger noch ex(tra). Munch S. 138 meint, dieses extra finde sich nur dann, wenn es sich nicht um eine bestimmte Diöcese handle, aber in den meisten Fällen ist die Diöcese deutlich genug genannt. Ich glaube vielmehr die Beobachtung gemacht zu haben, dass man die Diöceseninitialen nur dann an den Rand setzte, wenn es sich um eine Provision handelte, während man bei Dispensationsgesuchen u. Ä. entweder bloß extra oder die nähere Bezeichnung der Dispensation oder Gnade wie de absolute, (extra) de monachis, de moniali, (extra) de officio scriptorie, (extra) de altari portabili, (extra) de intrando ad religiosos, (extra) dispensatio super matrimonio u. Ä. bemerkte. — Am entgegengesetzten Rand findet sich dann häufig die Note pro ca(mera)³⁾. In unserem Facsimile tragen diejenigen Suppliken, welche auf der einen Seite mit der Diöceseninitialen bezeichnet sind, auf der anderen diese Note pro camera. Ich habe das auch sonst beobachtet. Und dies entspricht der finanziellen Bedeutung, welche die Verleihung von Provisionen oder Beneficien für die päpstliche Kammer hatte.

3. Betrachten wir zunächst die Suppliken allein ohne Rücksicht auf die Resolution, so begegnen wir zwei Arten von Suppliken, die unter sich wieder verschiedene Formen zeigen, Einzelsuppliken und Gruppensuppliken oder Rotuli. Diese sogen. Rotuli enthalten mehrere Suppliken, von zwei bis hundert und mehr, so dass sie oft

¹⁾ Es ist schwierig, die Eintragung durch die Schreiber nach den Daten zu verfolgen. Es herrscht keineswegs, wie man annehmen sollte, eine genaue chronologische Reihenfolge. Wären die signirten und damit entschiedenen Suppliken sofort in die Register eingetragen worden, so würden sie nach dem Datum der Entscheidung geordnet sein. Aber oft erscheinen Suppliken mit früherem — zuweilen um Monate älterem — Datum unter Suppliken annähernd gleicher Da-

tirung. ²⁾ Also z. B. C. III. IIII. = 284. ³⁾ Indem diese Note pro ca nie ausgeschrieben ist, wäre auch die Auflösung pro cancellaria möglich, doch scheint mir die finanzielle Seite der Provisionen den Hinweis auf die päpstliche Kammer genügend zu erklären.

viele Seiten, einmal die Hälfte eines ganzen Bandes einnehmen. Sie wurden eingereicht von Fürsten — so finden wir mehrere Rotuli K. Karl IV. — oder von hochstehenden Geistlichen — Cardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen — oder besonders zahlreich von Universitäten. Offenbar sind diese Gruppensuppliken nicht in der Form einzelner Bittgesuche vorgelegt worden, sondern der Originalrotulus enthielt bereits die ganze Reihe der Einzelsuppliken. Auch bittet nicht der, dem die Gnade erwiesen werden soll, sondern derjenige, welcher den Rotulus einreicht. Am Schluss des Rotulus ward gewöhnlich die Bitte um Genehmigung wiederholt: Sanctissime pater, dignemini omnes et singulas predictas supplicationes non cancellatas signare et prout in earum singulis petitur mandare expediri, dummodo non fuerit alterius quesitum¹⁾. Die Rotuli wurden durch den Papst insgesamt genehmigt und sub uno dato erledigt: Fiat de omnibus non cancellatis u. A. Sie enthalten übrigens keineswegs Suppliken gleichen Inhalts, sondern es wechseln darin Bitten um Provisionen mit Gesuchen um Dispensationen. Zuweilen sind sie durch Ueberschriften besonders hervorgehoben: Rotulus imperatoris . . , Rotulus regis . . , Rotulus ambassatoris regis . . , Rotulus cardinalis . . , Rotulus archiepiscopi . . u. Ä.

Von diesen Rotuli sind diejenigen zu scheiden, welche erst in der Kanzlei oder in einem besonderen Bureau derselben zusammengestellt wurden. Die immer zunehmende Masse der einlaufenden Suppliken machte es schliesslich unmöglich, jede einzeln zu entscheiden und zu signiren. Deshalb liess man in der Kanzlei die gleichartigen Suppliken, ich möchte sagen diejenigen geringeren Grades zusammenstellen und in eine knappe und gekürzte Form bringen und legte dann diesen Auszug dem Papste vor, welcher ihn analog den anderen Rotuli mit einem Fiat und sub uno dato erledigte. Hauptsächlich waren es sog. permutationes oder resignationes simplices oder confirmationes und oft ordnete man diese noch nach Völkern oder Diöcesen. So finden wir Rotuli mit den Ueberschriften: Permutationes Alamannorum, Rotulus confirmationum Alamannorum, Resignationes Cesaraugusten., Subrogationes Magalon., Expectationes Lemovicen. u. Ä. — Wenn Munch annahm, dass die Suppliken in der Form wie wir sie in den Registern finden, Auszüge seien, welche erst in der päpstlichen Kanzlei gemacht wurden, so bestätigt sich diese Behauptung nur in Bezug auf die eben besprochene Gruppe der Rotuli. Die andere Gruppe der Rotuli und die Einzelsuppliken entsprechen vielmehr durchaus den Originalrotuli und den Originalsuppliken. — Innerhalb der Einzelsuppliken begegnen wir drei Formen. Der überwiegende Theil

¹⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, I, 25 u. Ä.

derselben beginnt mit Supplicat S(anctitati) V(estre) NN., quatenus — dignemini oder auch mit Exponit oder Significat S. V. NN., wobei dem dann erst folgenden supplicat, quatenus eine Narratio vorausgeht. Zuweilen kommt auch Dignetur S. V. oder Placeat S. V. oder Beatissime pater, dignetur S. V. vor. Aber allen diesen Fassungen, von denen unser Facsimile einige bietet, ist die gleiche knappe Form, in welcher der Petent in der dritten Person bittet, gemeinsam. Dass diese schematische Fassung auch die übliche Form der Originalsuppliken war, werden wir später sehen.

Von der zweiten Form der Suppliken gibt uns leider unser Facsimile kein Beispiel. Es sind dies vollständige Briefe mit Anrede, in vielen Fällen auch mit der üblichen ausführlichen Adresse, wie Sanctissimo et beatissimo in Christo patri ac domino domino . . digna dei providentia sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici u. Ä., in welchen der Petent in der ersten Person dem Papste seinen Wunsch vorträgt. Am Schluss der eigentlichen Supplik, welche häufig mit einer Heilformel endet, findet sich das Datum der Supplik und dann erst die päpstliche Entscheidung mit dem Datum derselben. Während die erste und häufigere Form der Suppliken regelmässig des Datums des Bittgesuchs entbehrt, so dass wir nie erfahren, wann der Petent dasselbe einreichte, sondern nur, wann dasselbe genehmigt wurde, tragen jene Bittbriefe das volle Datum der Supplik. Freilich sind die Fälle, in welchen wir diesen ausführlichen datirten Bittbriefen begegnen, verhältnissmässig selten. Ich lasse hier als Beispiel eines solchen datirten Bittgesuches einen Brief K. Karl IV. an Papst Innocenz VI. datirt 1361 Februar 13 Nürnberg folgen, in welchem derselbe für seinen Leibarzt Magister Reymbotus um Provision mit der Kirche zu Ober-Ehenheim bittet (einzureihen in Huber Reg. Karl IV. zu n^o 3560a) aus Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, 1, 49:

Sanctissime pater et domine reverendissime! Propter merita multorum serviciorum et utilium per multos annos continuatorum in magnis casibus et desperatis in nostro corpore et nostrorum exercitatorum magistri Reymboti medici commensalis nostri et familiaris dilecti supplicamus et petimus votivo cordis ex affectu pro eodem, ut sibi de ecclesia in superiori Ehenheim S(anctitati) V(estre) devoluta ex eo, quod Johannes de Ossenstein infra tempus iuridicum non promotus ad sacerdocium et iam pluribus annis legitima dispensacione super hoc non obtenta cum aliis beneficiis non compassibilibus eandem ecclesiam pacifice tenuit et possedit, providere dignemini pleno^{a)} iure cum omnibus clausulis necessariis, quamvis etiam, ut a pluribus

a) plene *Reg.*

famatur, ius patronatus eiusdem ecclesie nostri opidi predicti ad imperatores Romanorum spectare dicatur; non obstantibus canonicatu et prebenda sancti Petri, sancti Andree et prebenda regali sancti Ciriaci et Nuhusensis ecclesiarum Wormaciensium quas noscitur obtinere, et canonicatu et prebenda Spirensis ecclesie et ecclesia parrochiali in Ostuerger quas tenet in lite, et prebenda^{a)} et canonicatu^{b)} sancti Victoris Maguntini quam tenet sub expectatione, cum omnibus aliis non obstantibus necessariis et clausulis oportunis.

Personam vestram sanctissimam incolumem conservare dignetur altissimus cum dierum felicitate longeva regimini ecclesie sue sancte!

Datum Nuremberg die XIII. mensis februarii, regnorum nostrorum anno quintodecimo, imperii vero sexto.

Sanctissime pater et domine pertimende, in premissis supplico exaudiri. *Fiat G.*

S(anctitatis) V(estre) devotus filius Karolus quartus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex.

Et quod transeat sine alia lectione. *Fiat. G.*

Datum Avinione III. kal. maii anno nono¹⁾.

Diese datirten Urkunden haben für uns einen doppelten Werth. Einmal finden wir in den Supplikenregistern Urkunden von Fürsten, Erzbischöfen und Bischöfen, Capiteln, Städten und Gemeinden aus allen Ländern, welche mit der Curie in Verbindung standen, vereinigt, darunter manche Urkunde, welche durch ihre Fassung besonderes Interesse erregt, andererseits ergibt sich aus denselben die Kenntniss der beiden Zeitpunkte: Einreichung des Bittgesuches und Erledigung desselben. Man kann im Allgemeinen nicht sagen, dass die Erledigung lange verzögert sei; im Gegentheil, in der Regel ist die Entscheidung bald gefolgt. Aus den letzten Jahren Innocenz VI. führe ich einige solcher datirten Gesuche an:

G(erlach) Erzbischof von Mainz — Februar 25 Eltville = 1357 März 20 Avignon²⁾; derselbe — October 28 Eltville = 1357 November 18 Avignon³⁾; Erzbischof Ordulf von Salzburg — Januar 24 Salzburg = 1358 Februar 28 Avignon⁴⁾; Bischof und Capitel von

a) prebendam *Reg.* b) canonicatum *Reg.*

¹⁾ Am linken Rand dieser Supplik sollte, da es sich um eine Provision handelt, die Diöceseninitialen stehen. Da in der Supplik selbst in Folge der besonderen Fassung derselben die Diöcese gar nicht genannt worden ist, vermochte der Schreiber den zugehörigen Buchstaben nicht an den Rand zu setzen. Auf diesen Mangel macht eine Note des Collator aufmerksam, der am Rande bemerkte: att(ende) dioc(esim). ²⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. V, 1, 78, ohne Jahresangabe, aber wohl 1357. ³⁾ V, 1, 276¹. ⁴⁾ VI, 67.

Augsburg 1358 August 8 Augsburg = 1359 April 17 Avignon¹⁾; Bischof und Capitel von Lausanne 1361 November 25 Lausanne = 1361 Dec. 17 Avignon²⁾; Abt Bohuslav von Zelivo (Syloe) 1361 Juli 21 = 1361 December 16 Avignon³⁾; von Fürsten habe ich mir notirt: Karl IV. 1361 Februar 13 Nürnberg = 1361 April 29 Avignon⁴⁾; Beatrix Königin von Portugal 1357 März 6 in Turtibus novis = 1357 Juni 30 Villeneuve⁵⁾; dieselbe 1358 Januar 12 in civitate Visen. = 1358 Juni 2 Villeneuve⁶⁾; Peter König von Castilien und Leon — Juli 14 = 1357 August 7 und 8 Avignon⁷⁾; Peter König von Aragon 1358 Januar 12 Valencia = 1358 Februar 20 Avignon⁸⁾; derselbe 1358 Juni 21 Barcelona = 1359 Februar 6 Avignon⁹⁾; Herzog Rudolf von Oesterreich — October 3 Wien = 1358 December 31 Avignon¹⁰⁾; König Ludwig von Ungarn — März 12 Buda = 1359 Juni 1 Avignon¹¹⁾. Auch Städte wenden sich mit Suppliken an den Papst, so Viterbo — Februar 25 = 1358 Juli 3 Villeneuve¹²⁾; Florenz 1357 October 27 Florenz = 1357 December 12 Avignon¹³⁾. Naturgemäss überwiegen französische Stifter und ein Beweis für das Umsichgreifen des französischen Einflusses ist das Vorkommen von Suppliken in französischer Sprache¹⁴⁾.

Dennoch ist festzuhalten, dass diese Bittgesuche in der Form vollständiger und datirter Urkunden nicht die Regel sind. Da dieselben Personen neben dieser Form auch Suppliken in jener kurzen

¹⁾ VII, 47¹. ²⁾ IX, 2, 305¹. ³⁾ IX, 2, 304 mit Unterschrift des k. Notars Petrus Sdiflai de Slawibors. ⁴⁾ IX, 1, 49. ⁵⁾ V, 1, 168 mit e(ra) 1395. ⁶⁾ VI, 189 mit e(ra) 1396. ⁷⁾ V, 1, 196. ⁸⁾ VI, 54¹ sub nostro sigillo secreto. Es folgt dann noch ein Zusatz in spanischer Sprache. ⁹⁾ VII, 28 mit P. Cancellarius. ¹⁰⁾ VII, 7 mit der Unterschrift: Vestre S. humilis et devotus filius Rudolfus dei gratia dux Austrie, Styrie et Karinthie etc. nec non sacri imperii gubernator per Sveriam et Alsaciam generalis. ¹¹⁾ VII, 137¹. ¹²⁾ VI, 210. ¹³⁾ V, 1, 308¹. ¹⁴⁾ Einen solchen Brief des Herzogs Johann von Berry und d' Auvergne lasse ich hier folgen:

Reuerent pere en dieu et tres chier ami. Pourceque nous saurion mult volentiers nouuellez de la bonne sante de nostre saint pere, nous vous prion que per nostre ame Varlet porter de ces lettres vous nous faciez sauoir. Aussi tres chier ami nous escriuon de nostre main a luy en luy suppliant tres de cuer que luy plaise pourueoir a nostre ame secretaire maistre Thomas Paien de la prouende et chancellerie de Rouen que tenoit maistre Benoit Caillemonton nostre clerc, dont il na point encore ordene, sicomme nous entendons. Si vous prions bien de cuer tant affecte que nous pouon que vous y vuilliez labourez en tele manere que nous veon que vous ferrez volentiers aucune choze pour nous, car nous auon ferme esperance que nostre saint pere ne le nous refusera pas, car ce nest pas grant benefice, selon le bien de la personne et il en est du pais et en verite vous nous aurez fait un bien grant plaisir. Et si vous voulez choze

Fassung eingereicht haben, so sind wahrscheinlich diese Bittbriefe nur unter besonderen Umständen und um der üblichen Supplik grösseren Nachdruck zu verleihen angewandt worden.

Ich füge noch in Kürze Einiges über die dritte Form der Suppliken hinzu. Es sind dies die *Motu proprio*-Entscheidungen. Bereits Werunsky hat auf diese Form aufmerksam gemacht und einige Beispiele gegeben¹⁾. Auch unser Facsimile bietet eine solche Resolution. Nach Munchs Ansicht²⁾ gehören diese Entscheidungen eigentlich nicht in die Supplikenregister, da sie ohne vorhergegangene Supplik erledigt worden wären. Und er schliesst weiter daraus, dass die Registrirung in den Suppliken überhaupt nur der päpstlichen Resolution und nicht der Suppliken wegen geschah. Aber diese Ansicht ist irrig. Zunächst sind auch die *Motu proprio*-Entscheidungen durch eine Supplik veranlasst. Geschieht auch deren in der Regel keine Erwähnung, so fand ich doch einige Fälle, in denen der vorhergegangenen Bitte ausdrücklich Erwähnung gethan wird. So in den Supplikenregistern Clemens VI. zweimal³⁾ in der Form: *Dignetur S. V. motu proprio providere*, und unter Innocenz VI.⁴⁾ wird einmal entschieden: *Fiat motu proprio ut petitur*. Auch heutzutage ist das noch so. „Der Papst gewährt das *Motu proprio* nicht immer, wie der Name glauben machen könnte, reinweg aus eigenem Antrieb, sondern sehr oft auf ein Gesuch hin, in welchem zugleich um diese Form der Gewährung gebeten ist“⁵⁾. Es war dieselbe eine besondere Vergünstigung, die nur höheren Würdenträgern der Kirche oder Curialen gewährt wurde. So wurden die Suppliken der Cardinäle regelmässig durch *motu proprio* erledigt⁶⁾. In der That sind diese vorwiegend die Empfänger der durch *motu proprio* verliehenen Provisionen und Beneficien. Aber auch andere

que faire puissent, faites le nous savoir, quar nous le feron tres volentiers. Tres chier ami, nostre saint vous ait en sa garde.

Escript a Mascon le XIX. iour daoust souz nostre signet et signe de nostre main.

Le duc de Berry et dauuergne. Jehan.

Dieser Brief ist ein Begleitschreiben des Herzogs an einen höheren Geistlichen, wahrscheinlich einen Cardinal, zu einer lateinischen Supplik, die in der üblichen Fassung gehalten war und welche 1361 August 26 Avignon entschieden wurde. — Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, 1, 163; zwei andere Suppliken in französischer Sprache fand ich ebenda VII, 141¹⁾.

¹⁾ S. 149. ²⁾ S. 137. ³⁾ Irrthümlich dem VII. Jahr Innocenz VI. beigebunden, auf f. 20¹⁾ und 31¹⁾. ⁴⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. VIII, 287. ⁵⁾ Bangen Curie 416. ⁶⁾ Bangen Curie 33. In einem Rotulus eines Cardinals, in welchem er neben einem Gnadengesuch für sich Suppliken für andere Geistliche einreicht, lautet die Entscheidung: *Fiat de omnibus non cancellatis et quantum ad cardinalem motu proprio et dispensamus*.

Personen, Nepoten und Günstlinge des Papstes, Beamte der Curie, Notare u. A. erhalten diese Vergünstigung.

4. Ich gehe zu der Frage über, welche Form die Originalsuppliken gehabt haben und wie wir uns die Vorgänge von der Einreichung derselben bis zur Eintragung in die Register vorzustellen haben. Munch hat es vermieden, sich hierüber auszusprechen. Nur das hat er bemerkt, dass die Suppliken, so wie wir sie in den Registern finden, den Originalsuppliken nicht entsprochen haben, dass jene vielmehr Bittschriftenauszüge sind, welche in einem eigenen Bureau der Kanzlei angefertigt wurden, um in dieser Form dem Papste zur Entscheidung vorgelegt und dann in die Register eingetragen zu werden. Bereits bei der Besprechung der Rotuli habe ich bemerkt, dass allerdings eine bedeutende Zahl gleichartiger Suppliken, wie solche um Bestätigung von Tauschen u. Ä., zuweilen nach Ländern oder Diöcesen geordnet, auf einen Rotulus zusammengetragen und so dem Papste vorgelegt wurde. Dieses Verfahren machte offenbar die immer mehr zunehmende Zahl der Suppliken nothwendig. Aber dennoch ist es gewiss, dass die Mehrzahl der Suppliken in Einzelsuppliken eingereicht und entschieden wurde. Aus der Gleichartigkeit der Form und der schematischen Fassung derselben aber schliesse ich, dass dieselbe auf ein vorgeschriebenes Formular zurückgehe, nach welchem die Suppliken verfasst sein sollten. Das beweisen die zahlreichen Noten, welche der collationirende Beamte bei der Vergleichung der registrierten Suppliken mit den Originalsuppliken am Rande des Registers anmerkte. Unzählige Male begegnet uns der Hinweis auf die *supplicatio originalis*. Da heisst es: *hec est responsio pape in originali*, oder *posita in originali*, *sic erat in originali*, *erat cancellata in originali*, oder *originalis petitio fuit cancellata*. Dass es Regel war, die Suppliken nach jenem üblichen Formular einzureichen, dafür finden sich in den Registern positive Beweise. Im Supplikenregister Innocenz VI. (a. V, 1, 196) ist ein datirter Brief des Königs Peter von Castilien und Leon registriert, in welchem derselbe für zwei Geistliche seines Landes Provisionen erbittet *iuxta formam petitionum presentibus interclusam*. Dem Briefe sind in der That zwei Petitionen in der üblichen Form mit *Supplicat S. V. Petrus rex etc.* beginnend hinzugefügt, in der die Supplik für jeden seiner Günstlinge einzeln wiederholt wird. Der Brief des Königs war also nur ein Begleitschreiben, in welchem die beiden in der vorgeschriebenen Form abgefassten Suppliken näher begründet und befürwortet waren. Ein zweiter Brief desselben Fürsten von 1358 Januar 12¹⁾ diene als wei-

¹⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. VI, 54¹.

terer Beleg. In diesem Briefe sagt der König: *supplicationem subscriptam providimus dirigendam*, und wie bei dem früher erwähnten Brief schliesst sich auch hier an das königliche Begleitschreiben die Supplik des Königs in der Form: *Supplicat S. V. Petrus—rex etc. an*. Aus diesen Beispielen ergibt sich, dass die kurze Fassung der Suppliken im Register durchaus der der Originalsuppliken entsprach. Und vergleicht man hiermit den noch heute geltenden Brauch, so findet man, dass die Fassung der Suppliken des 19. Jahrh. sich nicht viel von der, wie sie im 14. Jahrh. üblich war, unterscheidet¹⁾.

Es erübrigt nun noch, die Beobachtungen zusammenzufassen, welche eine Untersuchung der Supplikenregister und der Randnoten zur Feststellung des Geschäftsganges von der Einreichung der Suppliken bis zur Eintragung in die Register ergibt²⁾.

Der Umstand, dass sich meines Wissens keine Originalsuppliken des 14. Jahrh. erhalten haben³⁾, erschwert uns, festzustellen, in welcher Weise dem Papste die Originalsuppliken vorgelegt worden sind. Aus der Mehrzahl der Randnoten geht hervor, dass man dem Papste die Suppliken vorlas und seine Antwort auf die Originalsupplik eintrug⁴⁾. Seltener wird bemerkt, dass der Papst die Originalsupplik selbst signierte⁵⁾. Häufig wird der Vicekanzler als derjenige bezeichnet, welcher die Suppliken auf Befehl des Papstes unterzeichnete oder Correcturen in denselben vornahm⁶⁾. Im Ganzen ist demnach der Vorgang der gleiche, wie ihn für die heutige Zeit Bangen S. 441 beschrieben hat. Dagegen bleibt es unklar, wie man sich den verworfenen Suppliken gegenüber verhielt. Munch meint, sie seien gar nicht registriert worden. Aber es finden sich im Gegentheil sehr häufig cassierte Suppliken. Es kommen Fälle vor, dass eine bereits genehmigte und in das Register eingetragene Supplik nachträglich

¹⁾ Man vergleiche das von Bangen Curie 410 angeführte Beispiel. ²⁾ Ueber den Geschäftsgang im 15. Jahrh. siehe Ottenthal, Bullenregister Martin V. und Eugen IV. in Mittheilungen Ergbd. I, 444. ³⁾ Für das 15. Jahrh. ist das Facsimile einer Originalsupplik in *Receuil de facsimiles de l'école des chartes* fasc. 2 (1881) n° 67 (Sixtus IV. 1472 Juni 10) besonders lehrreich, da es ein deutliches Bild der verschiedenen Eintragungen, der Resolution des Papstes wie des Datum derselben gibt. Auch die Fassung der Supplik entspricht noch den im 14. Jahrhundert geltenden Formen. ⁴⁾ *papa nichil respondet ad clausulam: sine alia lectione. — Ista (supplicatio) erat cassata in originali nec papa respondebat ad eam. — Responsio domini pape. — Fuit cancellata (od. correcta) in originali de mandato domini pape u. Ä.* ⁵⁾ *Attende quod dominus papa non posuit nec signavit: sine alia lectione. — Scripta erat de manu domini nostri pape u. Ä.* ⁶⁾ *Predicta data fuit posita in supplicatione de manu domini vicecancellarii de precepto domini nostri.* Auch anderen Würdenträgern der Curie begegnet man, welche auf Befehl des Papstes eine Originalsupplik corrigiren oder cassiren, aber immer mit ausdrücklicher Betonung des päpstlichen Befehles.

cassirt wurde, entweder wenn die Verleihung auf einem Irrthum beruhte¹⁾, oder wenn dem Petenten eine andere Gnade verliehen ward, wodurch die erste aufgehoben wurde²⁾. Andererseits finden sich registrirte Suppliken cassirt, ohne dass sie, wie sonst Regel ist, durchstrichen worden sind, und deren Originale bereits in der Audienz cassirt worden waren³⁾. Diese ziemlich häufig vorkommenden Fälle schliessen die Annahme aus, dass die cassirten und nicht genehmigten Originalsuppliken überhaupt nicht in die Registratur gekommen seien. Entweder sind, was bei der Masse der Suppliken kaum zu vermeiden war, häufige Versehen vorgekommen, so dass cassirte Suppliken unter die genehmigten kamen, oder man machte innerhalb der cassirten Suppliken gewisse Unterscheidungen, ohne dass wir die Gründe hiervon zu erkennen vermöchten. Es scheint hierfür zu sprechen, dass diese Suppliken, die gewöhnlich wegen des fehlenden Fiat . . für ungiltig erklärt wurden, im Register nicht durchstrichen, sondern nur am Rande als cassirt bezeichnet wurden. Die Cassirung einer Supplik erfolgte durch den Papst selbst, sei es, dass er in der Audienz die Genehmigung verweigerte⁴⁾ oder dass er den Befehl gab, sie nachträglich im Register zu cassiren. Häufig hat der Vicekanzler, dem überhaupt die Registratur der Suppliken unterstand, die Suppliken cassirt, sowohl die Originale als die registrirten Suppliken⁵⁾. Ob seine Befugniss so weit ging, alle Arten von Suppliken cassiren zu dürfen, ist an sich unwahrscheinlich, eine bestimmte Grenze seiner Machtbefugniss nachzuweisen, vermochte ich trotz seines häufigen Eingreifens nicht.

Nach der Audienz wurden die Originalsuppliken in die Registratur gebracht, wo sie durch den Registrator *supplicationum* in das Suppliken-

¹⁾ *Ista supplicatio fuit cancellata per me Jo. Bellihominis de mandato domini cardinalis Pampilon. vicecancellarii, quia istam ecclesiam per alium modum vacantem G. Penthera (nicht der Petent) impetravit, prout infra eodem anno continetur. (Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, 1, 6).* ²⁾ *Dominus noster papa non intendit, isti Johanni (den Petenten) providere de ecclesia de Pleherel hic contenta, quia sibi providit de ecclesia sancti Gregorii, et ob hec dominus Pampilon. cardinalis mandavit michi cancellare istam. Et ipsam cancellavi prout apparet. Jo(hannes Bellihominis.) (ebenda IX, 1, 123) oder Cassate ambe (supplicationes) de mandato domini pape ad relationem domini cardinalis Pampilon. vicecancellarii, eo quia alibi fuit inferius gratia facta eisdem in alia forma. (ebenda IX, 2, 280) oder Ista fuit cassata per me Jo. de mandato domini mei Pampilon. vicecancellarii, quia aliam prebendam obtinuit in eadem ecclesia infra anno decimo folio II. XXV III et super illa fecit fieri bullatas (ebenda IX, 2, 270; der citirte Jahrgang X ist nicht mehr erhalten).* ³⁾ *Originalis petitio fuit cancellata per dominum papam (ebenda IX, 2, 297) und öfter.* ⁴⁾ *Ista erat cassata in originali nec papa respondebat ad eam und so öfter.* ⁵⁾ *Cassata in registro hic per me Jo. Bellihominis de mandato domini mei Pampilon. vicecancellarii qui originale cassavit. (ebenda IX, 2, 288¹, 305.)*

register eingetragen wurden. Diese Eintragungen wurden durch einen zweiten Beamten, der sich sehr häufig nennt, mit den Originalsuppliken collationirt. Die peinlichste Genauigkeit herrschte sowohl beim Copiren der Suppliken als bei der Collation derselben, — ein Verfahren, das noch heute gilt. Ich führe nur wenige solcher Noten an, welche der Collator an den Rand der Supplik schrieb, wenn er irgend einer Abweichung des Registers von der Originalsupplik begegnete: *additum fuit* (nämlich *ut petitur*) *per dominum nostrum papam in originali et hic* (nämlich im Register) *per me Sy(monem) de Vares¹⁾*. Im Reg. Innoc. VI. a. XI, 1, 47 stand V. idus maii a. IX; der collationirende Beamte Symon de Vares corrigirte idus in nonas und bemerkte am Rand: *attende quod per errorem fuerat positum idus pro nonis in originali, ubi fuit correctum per dominum Aux(itanum) et hic per me Sy(monem)*. Ebenda f. 114¹ heisst es am Rand: *Ista verba fuerunt addita de mandato domini pape in originali et hic per me Symonem ad relationem dicti domini Zenobii secretarii sui* (des Bittstellers) oder *No(ta) errorem (vitium) scriptoris in rasura* bei Correcturen oder Rasuren, welche sich nicht in der Originalsupplik fanden. So wurde eine fehlerhaft geschriebene Supplik durchstrichen und musste dann noch einmal geschrieben werden; am Rand der cassirten aber bemerkte der Collator: *Non bene concordabat cum originali et ideo rescripta inferius²⁾*. So ward jede Correctur, jede Rasur, jeder auffallende Umstand, wie Lücken in der Originalsupplik oder besondere Vorkommnisse³⁾ bei der Collation von dem damit beauftragten Beamten am Rande des Registers vermerkt. Nach dieser Collation kamen, wie sich aus dem oben angezogenen Bericht der fünften Vita Benedict XII. ergibt, die Originalsuppliken in die Kanzlei, um als Vorlage für die Abfassung der päpstlichen Urkunden zu dienen. Wahrscheinlich sind dann die Originalsuppliken als werthlos vernichtet worden.

Zum Schlusse gehe ich noch auf die päpstliche Resolution ein, indem ich zunächst die auf unserem Facsimile vorkommenden Formen erkläre. Die Entscheidung unter der dritten Supplik bezieht sich zugleich auf die vorhergehenden; sie lautet: *Fiat de omnibus qui tempore acceptationum et provisionum ignoraverint revocationem huiusmodi, si tamen non fuerit alii seu aliis ius quesitum. G.* Die folgende sich auf den Geschäftsgang beziehende Bitte: *Et quod transeat sine alia lectione* ist ebenfalls mit *Fiat G.* genehmigt. Darunter steht das Datum

¹⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, 1, 18. ²⁾ Ebenda IX, 1, 160¹. ³⁾ Ebenda VI, 95¹: *attende quod magister St(ephanus de Fonte) habuit istam supplicationem quam penes se retinuit, antequam esset collationata.*

der Gewährung. Die vierte Supplik erscheint mit *Fiat G.* genehmigt, während die hinzugefügte Bitte: *Et sine alia lectione des Fiat G.* darbt, also nicht genehmigt ist. Derartiges kommt häufig vor, doch bemerkt der Collator in der Regel einen solchen Mangel am Rande. Die folgende *Motu proprio*-Resolution schliesst mit *Fiat motu proprio et dispensamus G.*, die letzte Supplik endlich wieder mit doppeltem *Fiat G.* Der *Sigle G.*, welche uns in allen Resolutionen Innocenz VI. begegnet, bediente sich dieser Papst zur Signirung der Suppliken, während Clemens VI. mit *R.*, Urban V. mit *B.*, Clemens VII. mit *G.* zeichneten. Ueber die Bedeutung dieser Buchstaben sind verschiedene Erklärungen versucht worden; für die spätere Zeit gilt als Regel, dass die Päpste sich des Anfangsbuchstabens ihres Taufnamens bedienten¹⁾. Aber bereits Munch hat bemerkt²⁾, dass diese Annahme für unsere Zeit nicht passt und dass sie sich nur bei Clemens VI. und Clemens VII. bewährt. Es scheint demnach, dass die Päpste des 14. Jahrh. sich willkürlich eines beliebigen Buchstabens zur Signirung der Suppliken bedienten.

Nicht immer erscheint die Supplik mit dem bejahenden *Fiat* erledigt. Es finden sich zuweilen einschränkende Entscheidungen oder Resolutionen, welche die Erfüllung von bestimmten Verhältnissen abhängig machen, wie: *Placet, si consentiat cardinalis Magalonensis, cuius erat cubicularius* (und am Rand: *Responsio domini pape*)³⁾ oder *Nominet personas quibus vult providere*⁴⁾, oder ganz ablehnende Entscheidungen: *Provisum est* (die Supplik ist dann im Register cassirt); oder *Nimis incertum petit*; oder *Ista ecclesia est nimis gravata* heisst es von Prag⁵⁾; oder *Non fiet, quia nimis magnum defectum etatis patitur, sed supplet pro persona ydonea* auf ein Gesuch um Dispensation vom defectus etatis, oder *Nimis est iuvenis* und einmal *Satis habet* für einen allzu unbescheidenen Bittsteller.

Diese Form der Genehmigung durch *Fiat . . .* oder *Fiat ut petitur . .* oder *Fiat si ita est . .* war dem Papste selbst vorbehalten. In unsern Registern gehört die Gewährung durch *Concessum* zur Seltenheit; ich habe sie unter Innocenz VI. nur zweimal gefunden, das eine Mal aber ist sie für ungültig erklärt⁶⁾, das andere Mal aber bezog sich die Bitte auf die Datirung und nicht auf den Inhalt des

¹⁾ Bangen Curie 411. ²⁾ S. 138. ³⁾ Innoc. VI. Suppl. Reg. IX, 2, 182.

⁴⁾ Ebenda IX, 2, 239. ⁵⁾ Ebenda IX, 2, 275. ⁶⁾ Ebenda IX, 2, 284. *Concessum ad biennium. Am Rand extra de fructibus und Supplicatio — fuit signata per dominum meum Pampilonensem cardinalem et vicecancellarium et hic registrata ad mandatum et relationem suam. Jo(hannes) Bellihominis. Darauf ist die Supplik nebst den Randnoten getilgt und bemerkt worden: Cancellata de*

Dat apud villa nouam Nunion. die. v. Id. July. Anno primo.

In pp. s. v. denoti vñ cūfectiū et cōsolomene de cataneis p̄ siluengo diei Monariem
q̄t eis z corp eūz ac agree vñ de reatibz et George tyone vñ q̄dam nobilis vñ dñi
descripiana nēcēlē diei p̄sūm remissionem om̄ peccatōz sūz p̄ tēntū m̄ mortis
articulo concedē dñi ut m̄ p̄r. fiat. G. Et sū al leas.

Dat apud villa nouam Nunion diei. m̄. Id. July. Anno p̄mo.

Motu pp̄rio p̄ndemue dit s̄t nro Rymū dñi. s̄t cruce m̄ jertm p̄bro. Card de adratu
ciato s̄t Bulle de Valle. ordi. s̄t Aug. / oragatō diei / confueto p̄ tancōicos ette oragatōm
gubnan. om̄ om̄bz nūbz z p̄m̄ sūz / uacare adp̄s / q̄ resig. s̄m̄ de ip̄o p̄rio m̄ Rōm
curia p̄ p̄m̄ Rostagn de levis / ultima p̄ons eiusdē cū de eadē ex cā p̄mutatōis s̄tē
m̄d ip̄m̄ p̄dūm Card de officio deſtarnat / ip̄ius eadē / quod idem Card obſebat / eorūm
Rostagnū cū dñ p̄rōr / m̄ manibz dñi s̄rō m̄ cērandi ep̄i salmen de m̄dū m̄o reſig.
ip̄am recipiens / p̄ nos s̄b. s̄t oraculo uiue dñs / cū oibz non obſep dispensatōibz z dñs
oportet. fiat motu pp̄rio et dispensatōis. G.

Supp. s. v. deugtus orator nro Rostagnus de levis cū eadē inagatōm ordi s̄t Aug. quaf
eadi de officio deſtarnatus ip̄i eadē uacare p̄ resig. s̄m̄ apud dñm cūz m̄ manibz dñi
salmen ep̄i de mandato dñi. s. p̄ p̄m̄ p̄uendi p̄rio dñi p̄dū dñi s̄t cruce m̄ jertm p̄rōr
Card solm deſtarnat dñs eadē / ex cā p̄mutatōis s̄tē de / m̄d ip̄m̄ Rostagnū de p̄rōr s̄t Bulle
de Valle p̄dū. et ip̄m̄ dñm Card cū dñ officio cū oibz nro z p̄m̄ sūz dñi p̄uēde cū dñi nro
obſep z dñs oportet. fiat. G. Et p̄ trans s̄m̄ al leatōm. fiat. G.

Dat apud villa nouam Nunion diei. m̄. Id. July. Anno p̄mo.

p. 1

p. 2